

# Spätschicht

Themenheft Ehrenamt



## Sinnvoll und lehrreich



**Vorlesen,  
reden,  
Fotos machen  
– diese  
Menschen  
setzen sich ein**

4

**Schätze  
des Lebens:  
Das war der  
Ehrenamtstag  
2014**



6

**B**ärbel Stanger muss das Interview kurz unterbrechen. Eine ältere Dame hat die ehrenamtliche Mitarbeiterin im Altenzentrum Rosenberg um Hilfe mit ihrem Rollstuhl gebeten. Es dauert einige Minuten, bis die 66-Jährige zurück ist, sie hat die Dame noch auf ihr Zimmer begleitet. Halbe Sachen macht Bärbel Stanger (Bild oben) nicht.

Ihre freundliche, zupackende Art, ihre Flexibilität und ihr Humor

machen sie so wichtig – für die hauptamtlichen Mitarbeiter am Rosenberg und besonders für die Bewohner.

Bärbel Stanger deckt Tische, begleitet Senioren zu Veranstaltungen und ist für alle ansprechbar, wenn sie zweimal die Woche kommt. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich so etwas machen kann. Inzwischen habe ich das Gefühl, dass es sinnvoller ist als damals die Arbeit im Büro“, sagt sie.



Ulli Dröghoff

Sabine Wahlster sagt über ihre Besuchsdienste im Katharinen-Bora-Haus: „Sie sind für mich selbst häufig eine Bereicherung.“



## Wozu noch Glücksschweine?



### Gott nahe zu sein ist mein Glück (Psalm 73,28 - Jahreslosung)

Bei meiner Nachbarin steht seit einiger Zeit vor der Wohnungstür ein Glücksschwein, bepflanzt mit vierblättrigen Kleeblättern und einem eingesteckten Schornsteinfeger.

„Da braucht aber einer viel Glück im neuen Jahr“, denke ich. Aber wer braucht denn kein Glück? Beim Jahreswechsel wünschen wir uns doch ein glückliches neues Jahr! Doch warum nur steht denn nicht schon alles fest? Alles ist doch schon geplant, die Urlaubsziele sind gebucht, viele Termine eingetragen, und bei Krankheiten hilft der Arzt oder Apotheker. Wozu dann noch Glücksschweine, Kleeblätter und Schornsteinfeger?

Die Jahreslosung sagt „Gott nahe zu sein ist mein Glück“.

Für mich ist das eine Einladung, sich von Gott beschenken, sich von ihm suchen und finden zu lassen. Und diese Freude stellt sich bei mir durch Aktivität da. Gott nahe zu sein, heißt dann ganz nahe bei den Menschen zu sein, ihnen beizustehen mit den Gaben, die Gott geschenkt hat. Eine gute Möglichkeit, den Menschen nahe zu kommen, ist das Ehrenamt. Viele sind „ehrenamtlich unterwegs“, um Menschen zu helfen, da wo Hilfe gebraucht wird, ihnen zu einem gelingenden Leben zu helfen, und gleichzeitig zu erfahren, wie dadurch auch das eigene Leben gelingt. So kommt man Gott nahe.

Ihr Ulli Dröghoff

Leiter Albert-Schmidt-Haus

### ► Fortsetzung von Seite 1

Mit dem Ruhestand ergab sich mehr Freizeit. „So viel Abwechslung kann mir privat kaum jemand bieten, wie ich hier im Haus habe. Ich profitiere sehr davon“, sagt Bärbel Stanger.

Die Gefahr der Langeweile besteht bei Hamide Lusnjani erst recht nicht. Die 16-Jährige steuert aufs Abitur zu und würde sich nicht als unterbeschäftigt bezeichnen. Doch während die Mitschüler im Schulstress noch nebenbei etwas Geld verdienen, verbringt sie so manchen Nachmittag im Elsa-Brändström-Haus. Ohne Bezahlung.

Dass das bemerkenswert ist, sieht Hamide Lusnjani nur schwerlich ein. „Ich mache halt lieber etwas Sinnvolles“, sagt sie ruhig. Auch nach Ende eines Praktikums 2012 blieb sie der Einrichtung in Eppendorf erhalten. Kurzerhand entwickelte sie mit dem Wohlfühlnachmittag ein eigenes Angebot, bei dem die Bewohner Massagen und kleine Wellness-Behandlungen bekommen. Keine Berührungsängste? „Nö“, sagt sie.

Hamide Lusjanis Großeltern leben im Kosovo, sie sieht sie höchstens einmal pro Jahr. Also hört sie Geschichten von früher, Ratschläge und Weisheiten ersatzweise im Elsa-Brändström-Haus. „Das macht mir viel Spaß“, betont die 16-Jährige. Wenn ihr das Ehrenamt ausnahmsweise gar nicht in den Zeitplan passt, nimmt

sie sich die Freiheit, auch mal abzusagen. „Alles ist schließlich freiwillig.“

Mit Ernst, aber zugleich auch mit dem nötigen Humor geht Norbert Preuß seine Aufgabe an. Wenn er am Dienstagvormittag naht, sammeln sich seine Zuhörer schon in der Sitzecke. Der 69-Jährige liest seit einem guten Jahr jede Woche



Norbert Preuß und Hamide Lusnjani engagieren sich im Elsa-Brändström-Haus

vor. Es sind leicht verständliche Geschichten, die die Biografie der Bewohner des Elsa-Brändström-Hauses berühren, die sie an frühere Zeiten erinnern. Manchmal trägt der Rentner auch Texte aus seiner eigenen Feder vor. Immer dienstags in der Sitzecke auf dem Flur.

„Ich will mit den Menschen lachen. Ich merke, immer, wenn ich nach dem Vorlesen hier wieder rausgehe, bin ich voller Freude“, sagt Norbert Preuß. Der Höntroper ärgert sich über Zeitgenossen, die nur übers Helfen reden, dann aber keinen Beitrag leisten. „Ich war schon immer ein Mann der Tat“, betont er.

Norbert Preuß, Hamide Lusnjani und Bärbel Stanger sind drei von über 120 Ehrenamtlichen bei der Diakonie Ruhr. Weitere Gesichter und kleine Geschichten dazu finden Sie überall in diesem Heft.

■ Felix Ehlert, Redaktion



Yvonne und Klaus Schöpe helfen bei jedem Sommerfest im Matthias-Claudius-Haus: „Die positiven Rückmeldungen freuen uns, und es macht Spaß, einfach dabei zu sein.“

## Die Vielfalt ist das Salz in der Suppe



Die Ehrenamtliche Marion Wullenkord beim Bingo im Altenzentrum Rosenberg

Ein festlich hergerichteter Ort, ein ansprechendes Programm, anregende Gesprächspartner und ein kulturelles Highlight – dies und mehr erlebten die Ehrenamtlichen in der Altenhilfe der Diakonie Ruhr zum Jahresempfang Ende Januar 2014. Die Altenhilfe der Diakonie Ruhr möchte damit den Ehrenamtlichen, neben den Dankveranstaltungen, die in den Einrichtungen und Diensten stattfinden, ihren Dank für das große Engagement der Menschen zum Ausdruck bringen.

Was wäre, wenn es diesen Einsatz nicht gäbe?

Keinesfalls könnten Hauptamtliche in dann entstehende Lücken einspringen, wie Ehrenamtliche auch keinesfalls Hauptamtliche ersetzen.

Es geht um das Salz in der Suppe, also darum, eine Vielfalt an Angeboten beispielsweise in den stationären Einrichtungen zu ermöglichen, die sonst nicht möglich wären. Selbstverständlich sind soziale Organisationen wie die Diakonie Ruhr gefordert, für eine solide Finanzierung ihres Leistungsgeschehens einzutreten. Dem sind aber Grenzen gesetzt, allemal bei der Personalmenge. Dass unsere Altenpflegeheime lebendige Orte eines vielfältigen kulturellen Lebens mit einer Fülle an Freizeitangeboten sind, ist ganz wesentlich dem Engagement unserer Ehrenamtlichen zu verdanken.

Wer wollte darauf verzichten?

■ Reinhard Quellmann, Fachbereichsleiter Altenhilfe

## AUF EINEN BLICK

### „Fortbildung am Donnerstag“

Die „Fortbildung am Donnerstag“ der Offenen Altenarbeit hat jedes Mal ein bestimmtes Thema. Sie beginnt mit einer abgestimmten Andacht und einem Frühstück. Danach erleben die Teilnehmer einen bunten Vormittag mit kreativen Aktionen, Basteleien, Deko-Vorschlägen, Quiz, Rezepten, Liedern, Rätseln, Gedichten, Geschichten, Geschenkideen, Preisen und vielem mehr. Die Fortbildung ist so angelegt, dass sie eins zu eins in die eigene Gruppe übernommen werden kann. Die nächsten Themen:

- 03.04.: Wo kommt unsere Schokolade her?
- 08.05.: Sagenhaftes Ruhrgebiet - Geschichten und Legenden rund um Bochum
- 05.06.: Leben, wo der Pfeffer wächst - Der Alltag von Senioren in Indonesien
- 03.07.: Ideenbörse „Sommer“ - Gute Erfahrungen teilen, neue Ideen mitnehmen

### Persönlicher Blick auf die Pflege



Kleine Momentaufnahmen aus dem Pflegealltag, ein Schnappschuss oder ein Foto, das an eine schöne Begegnung erinnert. So persönlich und vielfältig wie die Pflege selbst sind auch die 14 Motive der Ausstellung „Da-Sein – Ein persönlicher Blick auf die Pflege“ des Bundesministeriums für Gesundheit. Das Katharina-von-Bora-Haus der Diakonie Ruhr, Klinikstraße 26, zeigte sie erstmals in Bochum. Der stellvertretende Einrichtungsleiter Patrick Frei ist als Pflegebotschafter aktiv und holte die Bilder in das Evangelische Altenzentrum am Stadtpark.

Annegret Söhnel: „Ich möchte die Menschen hier unterstützen.“ Sie kommt dreimal pro Woche ins Jochen-Klepper-Haus



Melanie Eisenhauer-Tarra besucht seit drei Jahren Pflegebedürftige. „Erfolg stellt sich nicht über Nacht ein“, glaubt sie.



Leonie Knibbe veranstaltet einmal monatlich einen Märchenkreis im Altenzentrum Rosenberg.

## So bunt ist das Ehrenamt



Seit 1998 engagiert sich Erika Hoffmann in den Feierabendhäusern. Sie unterstützt das Frühstücksmatinee, gestaltet wöchentlich ein Gedächtnistraining und begleitet ein Konfirmandenprojekt, bei dem sie die Einrichtung vorstellt und Bewohner besucht.



Wilfried Klose (hinten, links) leitet die Skatrunde im Jochen-Klepper-Haus und begleitet Bewohner gerne ins Stadion, wie hier beim VfL Bochum.



Irma Radziewicz wird 85 Jahre alt und macht regelmäßig Entspannungsübungen mit einer Bewohnerin des Jochen-Klepper-Hauses.



Ingrid Schlick (li.) macht oft Frühstück: „Du musst nicht großartig sein, um zu beginnen. Aber du darfst beginnen, um großartig zu sein.“

Bettina Ehlert ist im Einsatz für den Besuchsdienst Entgegen-Kommen. Ihr Motto: „Ein Held ist eine Person, die tut, was sie kann.“



Renate Karkutt trifft man jeden Sonntag im Matthias-Claudius-Haus. „Wenn Not am Mann ist, bin ich da“, betont sie.



Jan Jurjen Dubbeldam leitet den Lieder-Circus in den Feierabendhäusern: „Ich singe gern. Ich liebe es, wenn ich eine Atmosphäre schaffe, in der ich die Bewohner dazu bringe, mitzusingen.“



Jan Schlick ist einer der jüngeren Ehrenamtlichen der Diakonie Ruhr. Er hilft am Kiosk des Altenzentrums Rosenberg.



Manfred Polednik macht zu allen Veranstaltungen im Altenzentrum Rosenberg Fotos und ist auch darüber hinaus aktiv.



Marlene Munk und Margarita Gödt sind mit einer mobilen Bar in den Feierabendhäusern unterwegs.

Diakonie-Geschäftsführer Werner Neveling (li.) überreicht Blumen an die ersten Mieter an der Wichernstraße, Walli und Hans Vogel



Gretchen Linke ist langjährige Ehrenamtliche des Katharinen-Bora-Hauses: „Ich fasse das immer so zusammen: Ich bringe zwar etwas hin, aber nehme auch wieder etwas mit.“



## AUF EINEN BLICK

### Mehr Betreutes Wohnen für Bochum

Im eigenen Zuhause alt werden – das will die Mehrheit der Menschen. Doch die Hindernisse sind hoch: im Ruhrgebiet sind bislang erst drei Prozent der Wohnungen barrierefrei. Mit der Eröffnung der Seniorenwohnanlage Wichernstraße verbessert die Diakonie Ruhr die Situation in Bochum. Auf dem Gelände des ehemaligen Gemeindehauses in Grumme steht nun ein farbenfroher Verbund zweier Häuser mit Terrassen und Balkonen und einem Gemeinschaftsraum für alles vom Kaffeetrinken über Spieleabende bis zu Geburtstagsfeiern. 30 Wohnungen mit Größen zwischen 51 und 64 Quadratmetern stehen zur Verfügung, vier davon sind besonders rollstuhlgerecht ausgestattet.



### Müntefering liest Grimm-Märchen

Einen besonderen Gast konnte das Altenzentrum am Schwesternpark Feierabendhäuser

zum Ende seines Kulturjahres „Grimm 2013“ begrüßen: Franz Müntefering, ehemaliger Vizekanzler und langjähriger SPD-Vorsitzender, las gemeinsam mit Werner Neveling, Geschäftsführer der Diakonie Ruhr, am (elektrischen) Kamin Märchen der Brüder Grimm. Müntefering: „Wir gehören noch einer Generation an, die mit Märchen aufgewachsen ist.“

### Erzählcafé mit Elli Altegoer

Im Laden von Elli Altegoer hat sich seit den späten 60ern nichts verändert. Im Erzählcafé berichtet das Bochumer Original nun von den Freundschaften zu berühmten Theatermachern und Entwicklungen in der Stadt. Am 15. März von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr im Kirchencafé der Pauluskirche. Nächster Termin des Erzählcafés: 17. Mai. Anmeldung und alle Informationen: 0234/684951.

## „Schätze des Lebens“ sind unbezahlbar

Den Stellenwert des Ehrenamtes hat die Diakonie Ruhr bei ihrem inzwischen zehnten Ehrenamtstag unterstrichen. Unter dem Motto „Schätze des Lebens“ würdigte der Träger die Hunderte von Menschen, die sich vornehmlich in der Altenhilfe engagieren.

Ob sie Senioren vorlesen, sie zu Terminen begleiten, Feste vorbereiten, Stammtische oder bunte Nachmittage organisieren – alle Ehrenamtlichen eint, dass sie ihre kostbare Zeit spenden. Viele nutzen die Tätigkeit aber inzwischen auch, um sich weiterzubilden und ihre Netzwerke zu erweitern. „Wer sich bei uns einbringen möchte, bekommt eine gute Schulung, macht wertvolle Erfahrungen und kann viele neue Leute kennenlernen“, sagte Reinhard Quellmann, Fachbereichsleiter Altenhilfe der Diakonie Ruhr.

So stand der Ehrenamtstag im Gemeindehaus der Michaelkirche in Bochum-Langendreer diesmal auch ganz im Zeichen des Kennenlernens und des Einnehmens neuer Perspektiven. Katja Leistenschneider von Radio Bochum moderierte eine lebendige Diskussionsrunde mit den Ehrenamtlichen Manfred Stinshoff und Jan Dubbeldam, Diplom-Psychologin Eva-Maria Rellecke und Susanne Schübel,



Erika Stüter, einer von vielen „Schätzen“

Gründerin der Initiative ID55 – für alle, die anders alt werden wollen. „Ich habe in meinem Leben so viel von der Gesellschaft geschenkt bekommen und sah mit 60 den Zeitpunkt, etwas zurückzugeben“, sagte Stinshoff über seine Motivation.

Als Wertschätzung für ihren Einsatz setzten Fotografen die Ehrenamtlichen mit Goldstücken, Perlenketten und Schatztruhen in Szene. Zusätzlich zum Foto bekam jeder später eine Rose überreicht. Das Küchenteam der Diakonie Ruhr baute ein großes Gratisbuffet auf. Bochums Superintendent Peter Scheffler hielt im Eröffnungsgottesdienst die Predigt und griff darin auch mit einem Ausflug zu den Brüdern Grimm das Motiv des Ehrenamtlichen als Schatz auf.

■ Felix Ehlert, Redaktion



Sonja Zalewski arbeitet von Montag bis Donnerstag, freitags kümmert sie sich um frisches Gemüse in der „Schnibbelgruppe“ des Katharina-von-Bora-Hauses.



„Ich sehe, wie die Menschen beim Singen lebendiger werden.“ Inge Schöpe stimmt alle 14 Tage Lieder im Matthias-Claudius-Haus an.

## Hier laufen alle Fäden zusammen

In der Altenhilfe der Diakonie Ruhr engagieren sich weit über hundert Ehrenamtliche. Dieses Engagement zu erhalten und weiter auszubauen ist die Aufgabe der Ehrenamtskoordinatorinnen. Sie sind feste Ansprechpartnerinnen vor Ort, führen die Erstgespräche, planen die Einsätze und fördern die Gemeinschaft unter den Ehrenamtlichen.

Wenn sich jemand für eine ehrenamtliche Tätigkeit interessiert, bespricht die Ehrenamtskoordinatorin mit dem Interessenten in einem persönlichen Gespräch ein geeignetes Aufgabenfeld. Die Einsätze werden ganz individuell geplant und hängen von Erfahrungen im Umgang mit alten oder pflegebedürftigen Menschen, von eigenen Fähigkeiten, Interessen und Zeitressourcen ab.

Für Interessierte, die noch keinerlei Berührung mit dem Bereich Altenhilfe haben, besteht die Möglichkeit erst einmal zum „Schnuppern“ an Angeboten teilzunehmen, um einen Eindruck zu erhalten, ob und wenn ja welches Tätigkeitsfeld in Frage kommt. Auf den ersten Einsatz werden die Freiwilligen natürlich vorbereitet. Dabei unterstützen die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und die erfahrenen Ehrenamtlichen.

Zusätzlich bietet jede Einrichtung Fortbildungen für Ehrenamtliche an. Inhalte sind z.B. die Krankheitsbilder Demenz oder Parkinson, Umgang mit Rollstuhl und Rollator oder die eigene Haltung zu Trauer und Verlust. Inhalt und Umfang von Fortbildung und Einarbeitung richtet sich nach der Art des zukünftigen Einsatzes. Bei einer Aufgabe mit intensivem Bewohnerkontakt (z.B. Einzelbesuche) sollten Ehrenamtliche schon über eine einschlägige Erfahrung verfügen bzw.



*Ehrenamtskoordinatorinnen (v.l.): Ulli Dröghoff, Bettina Hahne-Amt, Bärbel Abrolat, Manuela Söhnchen, Sabrina Wortmann und Heike Scholz*

hier müssen sie sorgfältiger angelernt und fortgebildet werden, als für die Mitarbeit an einer Hauszeitung oder der Dekoration des Hauses. Hier bringt der Ehrenamtliche die notwendigen Fähigkeiten in der Regel schon mit.

Der Umfang der Tätigkeit wird individuell festgelegt und reicht von mehrmals wöchentlich bis zu einzelnen Aktionen. Wichtig für die Einrichtungen ist die Einhaltung der einmal zugesagten Unterstützung durch die Ehrenamtlichen. Ein Einsatz kann jedoch nach Absprache jederzeit wieder beendet oder der Tätigkeitsbereich gewechselt werden.

In allen Einrichtungen treffen sich die Ehrenamtlichen regelmäßig. Hier gibt es Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und bei Bedarf Hilfe in schwierigen oder belastenden Situationen. Für fast alle ehrenamtlichen Mitarbeiter ist neben der Möglichkeit, neue Fähigkeiten und Erfahrungen zu sammeln und eigene

Lebenserfahrung sinnvoll einzusetzen, diese Gemeinschaft untereinander ein wichtiger Faktor.

■ Bettina Hahne-Amt, Sozialer Dienst, Elsa-Brändström-Haus

### Die Ehrenamtskoordinatorinnen

Erster Ansprechpartner für ein Ehrenamt bei der Diakonie Ruhr ist das Team der Heimplatzvermittlung unter **0234/9133-283**. Verantwortliche in den Häusern sind:

- Altenzentrum Rosenberg: Ute Waldbauer (0234/6870421)
- Elsa-Brändström-Haus: Heike Scholz (02327/5447-163)
- Feierabendhäuser Witten: Manuela Söhnchen (02302/175-1786)
- Jochen-Klepper-Haus: Sabrina Wortmann (0234/8911124)
- Katharina-von-Bora- und Martin-Luther-Haus: Bärbel Abrolat (0234/95026-66)
- Matthias-Claudius-Haus: Petra Barschke (0234/91179814)



Manuela Söhnchen

## Der Rahmen für ein Ehrenamt

Neulich gab es in der ARD eine Themenwoche mit dem Titel „Zum Glück“. Prominente und nicht prominente Menschen äußerten sich zu ihrer Definition von Glück. Für die Theologin und ehemalige EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann ist Glück auch „Aufmerksamkeit für das Kleine, Momente der Stille, heilsame Unterbrechungen des Alltags“.

Diese Definition trifft sicher auch auf zahlreiche Menschen zu, die sich in unseren Einrichtungen ehrenamtlich engagieren und bestimmt auch auf diejenigen, die von unseren Ehrenamtlichen mit ihrer wertvollen Zeit beschenkt werden.

Viele Frauen und Männer wollen sich ehrenamtlich engagieren und besonders in ihrer nachberuflichen Lebensphase ihre Kompetenzen und Erfahrungen in gesellschaftlich sinnvolle Aufgaben einbringen. Hierfür öffnen die Einrichtungen der Diakonie Ruhr vielfältige Gestaltungsräume. Dabei respektieren und berücksichtigen wir sich wandelnde Motive, Interessen und Selbstverständnisse von ehrenamtlich Mitarbeitenden, die zunehmend an konkreten Projekten und Themen interessiert sind und sich möglicherweise erst einmal nur befristet binden möchten. Die meisten suchen heutzutage nicht nur eine „Beschäftigung“ oder „Aufgabe“, sondern auch ein soziales Netzwerk, Kontakte und Entwicklungsmöglichkeiten durch neue Erfahrungen, Begegnungen und Qualifizierungen.

Durch die Ehrenamtskoordinatorin in den jeweiligen Einrichtungen erhalten die Ehrenamtlichen klare

Aufgabenbeschreibungen, sodass ihre Interessen und Kompetenzen mit den Zielen und Aufgaben der Einrichtungen sowie den Interessen und Bedarfen der Bewohnerinnen und Bewohner, Gästen und Teilnehmenden übereinstimmen.

So tragen Ehrenamtliche durch ihr Engagement zur Qualität und Professionalität unserer Arbeit bei und sind eine unverzichtbare Ergänzung zur Arbeit der Hauptamtlichen.

Um sich bei der Diakonie Ruhr zu engagieren, ist die Liebe zum Menschen allerdings die wichtigste Grundvoraussetzung. Das nötige Handwerkszeug in Form von Qualifizierungsmaßnahmen und Fortbildungen stellt die Einrichtung sicher.

Selbstverständlich genießen alle Ehrenamtlichen während ihrer Tätigkeitsausübung sowie auf dem Weg zur Einrichtung und auf dem direkten Rückweg einen entsprechenden Versicherungsschutz und werden auch über alle hygienischen Maßnahmen zu ihrer eigenen Sicherheit und zur Sicherheit der ihnen anvertrauten Menschen unterwiesen.

Glückliche Zeiten sind im Erleben kurz, weil man ganz im Moment ist. Dafür in der Erinnerung lang – so ist oftmals die Wahrnehmung unserer Bewohner und Gäste in der Begegnung mit Ehrenamtlichen.

■ Manuela Söhnchen, Sozialer Dienst, Altenzentrum am Schwesternpark Feierabendhäuser

## WEITERE INFORMATIONEN

### Seniorenwohnungen

Bochum: Ulli Dröghoff, 0234/64462  
droeghoff@diakonie-ruhr.de

Witten: Petra Neumann, 02302/175-1750  
fah@diakonie-ruhr.de

### Ambulante Pflege

Monika Rieckert  
Bochum: 0234/507020

Bochum-Wattenscheid: 02327/9947270  
ambulant@diakonie-ruhr.de

### Heimplatzvermittlung und Beratung

Bochum: H. Naber-Türköz, 0234/9133-283  
heimplatzvermittlung@diakonie-ruhr.de

Witten: Margareta Menne, 02302/175-1782  
menne@diakonie-ruhr.de

### Kurzzeitpflege

Bochum: Lisa Schneider, 0234/95026-53  
lschneider@diakonie-ruhr.de

Witten: Margareta Menne, 02302/175-1782  
menne@diakonie-ruhr.de

### Tagespflege

Bochum: Anke Fuhrmann, 0234/95026-61  
fuhrmann@diakonie-ruhr.de

Witten: Heike Schoss, 02302/175-1703  
tagespflege-witten@diakonie-ruhr.de

### Begegnungsstätten

Ulli Dröghoff, 0234/64462  
droeghoff@diakonie-ruhr.de


### Abonnement Spätschicht

Wollen Sie die Spätschicht regelmäßig lesen?  
Wir schicken Ihnen gern ein Exemplar zu.

## IMPRESSUM

Diakonie Ruhr Pflege gemeinnützige GmbH  
Westring 26, 44787 Bochum

Telefon: 0234/9133-181  
E-Mail: [spaetschicht@diakonie-ruhr.de](mailto:spaetschicht@diakonie-ruhr.de)  
Internet: [www.diakonie-ruhr.de](http://www.diakonie-ruhr.de)

 [facebook.com/diakonieruhr](https://www.facebook.com/diakonieruhr)

Geschäftsführer: Reinhard Quellmann  
V.i.S.d.P.: Reinhard Quellmann  
Fotos: Bärbel Abrolat, Petra Barschke, Felix Ehlert, Jens-Martin Gorny, Dirk Schulze-Steinen, Andreas Vincke, Ute Waldbauer, Wieslawa Wloczek, Barbara Zabka